

Wittgen, Otto

Lebensdaten:

Geb. 6.8.1881 Neunkirchen/Oberwesterwaldkreis, evangelisch, Sohn des Hauptlehrers Philipp Wittgen (1856–1926) und der Charlotte geb. Denssen (geb. 1857); verheiratet (19.9.1910) mit Konstanze Richter (Hamburg-St. Georg 24.6.1876 – 29.7.1957 Koblenz); eine Tochter (1924–2013).

Gest. 31.1.1941 Koblenz, 4.2.1941 Beisetzung in einem Ehrengrab auf dem Hauptfriedhof.

Beruflicher Werdegang:

1891-1900: Königliches Realgymnasium Wiesbaden

1900-1902: Maschinenbaustudium an der Technischen Hochschule Hannover

1902-1903: Einjährig-freiwilliger Wehrdienst beim 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 63 in Mainz

1903-1905: Maschinenbaustudium an der Technischen Hochschule Darmstadt

19.9.1905: Ablegung der Regierungsbauführer-Prüfung

1.10.1905 – 31.12.1905: Hessische Dampfkessel-Inspektion Darmstadt

2.1.1906: Gewerbe-Referendar beim Gewerbeaufsichtsamt Wiesbaden

1907-1909: Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Frankfurt am Main und Berlin

25.9.1909: Ablegung der Prüfung als Gewerbe-Assessor; Hilfsarbeiter beim Gewerbeaufsichtsamt Hirschberg (Schlesien)

1.4.1912 – 31.3.1914: Gewerbe-Assessor beim Gewerbeaufsichtsamt Hannover

1.4.1914: Gewerbe-Inspektor; Leiter des Gewerbeaufsichtsamts Itzehoe

12.9.1914-17.8.1918: Kriegsdienst

April 1919: Mitglied der Deutschen Volkspartei (DVP)

1.10.1921: Hilfsarbeiter bei der Regierung Düsseldorf

1.3.1923: Hilfsarbeiter bei der Regierung Wiesbaden

1.6.1924: Regierungs- und Gewerberat bei der Regierung Koblenz

Mai 1932: Austritt aus der DVP

16.3.1933: Kommissarischer Oberbürgermeister der Stadt Koblenz (nach der Amtsenthebung von Dr. Hugo Rosendahl)

4.8.1933: Wahl zum Oberbürgermeister durch die Stadtverordnetenversammlung

24.10.1933: Amtseinführung als Oberbürgermeister

Ab Mitte 1936: Die Ablösung von Wittgen ist Gegenstand von Beratungen zwischen Gauleiter, Regierungspräsident, Oberpräsident und Reichsinnenministerium. Man ist unzufrieden mit seiner Amtsführung, er sei initiativlos und führungsschwach. Versetzungspläne scheitern am hinhaltenden Widerstand Wittgens.

24.4.1939: Wittgen überreicht dem Koblenzer Regierungspräsidenten sein Pensionsgesuch zum 1.10.1939. Bedingung: 10.000 RM Härteausgleich (Erreichen der eigentlichen Pensionsgrenze erst am 1.10.1941). Dem wird stattgegeben.

1.7.1939: Wittgen wird beurlaubt, am 4.7.1939 wird sein Nachfolger ins Amt eingeführt.

1.10.1939 Eintritt in den Ruhestand.

Ehrungen:

1935 Ehrenoberstfeldmeister des RAD (laut Wittgens eigener Aussage in einem Parteigerichtsverfahren), Ernennung zwischen 11.12.1933 und 26.8.1934

Ehrenmitgliedschaft der Maldon- und Heybridge-Gruppe des englischen Frontkämpferverbandes in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Freundschaft zwischen deutschen und englischen Frontkämpfern (1936)

NS-Belastung:

1.8.1932: Eintritt in die NSDAP, Mitglieds-Nr. 1.221.316; außerdem Mitglied im Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, dem Reichsbund deutscher Beamter, der Nationalsozialistischen Kriegsoffer-Versorgung, dem Reichsarbeitsdienst und dem Deutschen Roten Kreuz.

Schon kurz nach seinem Parteieintritt engagierte sich Wittgen als Vorsitzender des von ihm mitbegründeten „Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Koblenz e.V.“, einem Vorläufer des Reichsarbeitsdienstes (RAD). Bei offiziellen Anlässen zeigte sich Wittgen später in RAD-Uniform.

Aufgrund seiner bisherigen Laufbahn im Staatsdienst war Wittgen kein reiner Parteibuch-Beamter, sondern hatte bereits einige Verwaltungserfahrung gesammelt, wenn auch auf einem eng umgrenzten Fachgebiet. In den Augen der lokalen NSDAP galt er als zuverlässiger „Parteigenosse“, was ihn durchaus für einen Posten wie den des Oberbürgermeisters qualifizierte. Schon am Tag seiner Ernennung zum kommissarischen OB am 16. März 1933 traf er erste Personalentscheidungen und leitete damit eine „Säuberung“ der Stadtverwaltung ein: Es kam zu Zwangsbeurlaubungen und Entlassungen aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, von denen auch gerade Beamte in Leitungspositionen betroffen waren, so etwa Wittgens Vorgänger Dr. Hugo Rosendahl. Zahlreiche Disziplinarverfahren wurden eingeleitet, in denen sich der neue OB oft als unnachgiebig erwies. Wittgen war bestrebt, Schulungs-, Disziplinierungs- und Zwangsmaßnahmen über die Beamtschaft hinaus auch auf die städtischen Angestellten und Arbeiter auszudehnen. Dazu wurden auch zwei politische Kommissare eingesetzt, die bis zum Sommer 1933 damit beschäftigt waren, vorgebliche Korruption und Vetternwirtschaft aufzudecken und belastendes Material gegen missliebiges Personal zu sammeln.

Am 29. März 1933 wählte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer konstituierenden Sitzung unter dem Vorsitz Wittgens Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Koblenz. Obwohl die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten Maria Detzel und Veit Rummel gegen diese Entscheidung protestierten und aus dem Saal geführt wurden, stellte Wittgen die Einstimmigkeit der Wahl fest. Als der „Gauaktionsausschuss“ zum 1. April 1933 zum Boykott jüdischer Geschäfte aufrief, äußerte der Oberbürgermeister die Erwartung, dass die städtischen Bediensteten künftig nur noch in „deutschen“ Geschäften einkauften. Einige Tage später verfügte er, das jüdische und „marxistische“ Gewerbetreibende künftig von städtischen Aufträgen auszuschließen seien.

1935 stolperte Wittgen in eine Affäre, die ihn beinahe das Amt kostete. Das antisemitische Hetzblatt „Der Stürmer“ berichtete von einem Einkauf der Ehefrau des Oberbürgermeisters im „jüdischen“ Kaufhof. Der Skandal endete mit dem Parteiausschluss Frau Wittgens. Die Angelegenheit schadete der Reputation des Oberbürgermeisters in der Bevölkerung und in der NSDAP erheblich. Seitens der Partei verstärkten sie die Bestrebungen, Wittgen seines Postens zu entheben. Aufgrund seines hartnäckigen Widerstands gelang es ihm aber, sich noch bis 1939 im Amt zu halten.

Noch im Ruhestand kümmerte er sich um die Fertigstellung des Schängel-Brunnens, der ihm sehr am Herzen lag und für dessen Gestaltung er wesentliche Anregungen gegeben hatte.

Abwägung:

Wittgen war bestrebt, die NS-Ideologie innerhalb der Stadtverwaltung insbesondere über die Gleichschaltung des Personals rigoros durchzusetzen. Obwohl er in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit zunehmend Schwierigkeiten mit Parteidienststellen bekam, blieb er dennoch ein überzeugter Nationalsozialist.

Empfehlung zur Aufgabe des Ehrengrabes: ja**Quellen und Literatur:**

StAK 623 Nr. 2615: Personalakte Constanze Wittgen, Witwe des Oberbürgermeisters Otto Wittgen, 1948-1957 (dort S. 66 Lebenslauf Otto Wittgen)

StAK 623 Nr. 3833: Handakten Oberbürgermeister Wittgen, 1934

StAK 623 Nr. 6098: Politische Lageberichte, u. a. durch Oberbürgermeister Wittgen, 1934

StAK 623 Nr. 6130: Maßnahmen aufgrund der nationalsozialistischen Umstellung, 1933-1938

StAK 623 Nr. 6170: Personalaufstellung der städtischen Verwaltung, 1933-1937

StAK 623 Nr. 6558: Verleihung von Orden, Titeln und Ehrenzeichen, 1927-1938

StAK 623 Nr. 9389: Sammelpersonalakten Oberbürgermeister, u. a. Otto Wittgen, 1914-1943

StAK 623 Nr. 11631: Verkauf von Grundstücken in Pfaffendorf an Eheleute Wittgen, 1938-1941

Personalunterlagen im ehemaligen Berlin Document Center, jetzt Bundesarchiv Berlin (Kopien in StAK Az. 47-7-9.100-Wittgen).

Kampmann, Helmut: Wenn Steine reden. Gedenktafeln und Erinnerungsplatten in Koblenz. Koblenz 1992, S. 19-20 (mit Foto S. 19)

Romeyk, Horst: Die leitenden staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz 1816-1945. Düsseldorf 1994 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 69), S. 823-824

Weiß, Petra: Die Stadtverwaltung Koblenz im Nationalsozialismus. Hagen, Fernuniversität, Diss., 2011; URL: <http://deposit.fernuni-hagen.de/2873/> (Zugriff 19.6.2020)

Weiß, Petra: Otto Wittgen (1881-1941), nationalsozialistischer Oberbürgermeister von Koblenz (1933-1939). URL: <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persolichkeiten/W/Seiten/OttoWittgen.aspx> (Zugriff 19.6.2020)